Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr,
durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 171 I. Blatt (Evang.: Christine.) Emmendingen, Mittwoch, 24. Juli 1912 (Kath.: Christine.) 47. Jahrgang

Rede des Chefs der Nationalliberalen Partei Badens, Herrn Landtagsabgeordneter Geh. Hofrat Rebmann, beim Sommerfest der Nationalliberalen Partei Badens in Emmendingen am Sonntag, 21. Juli 1912.

(Schluß.)

Nun sind noch in einer Frage Zweifel aufgetaucht, ob wir recht getan haben, nämlich in der Frage der 1500 Mark für die Vorturner. Da bitte ich Sie, zu beachten, daß das eine Frage ist, die nicht überwältigend wichtig ist; hat doch die Regierung selbst zugegeben, daß sie auf eine weitere Beratung in der Ersten Kammer verzichtet hat. Was uns dazu gebracht hat, für die Absetzung dieser 1500 Mark einzutreten, war nicht die Absicht, unsere Turner zu schädigen, denn das wissen Sie ja ganz genau, daß wir nicht Fleisch von unserem Fleisch und Blut von unserem Blut schädigen wollen. (Lebhafte Zustimmung.) Wir sind der Meinung gewesen, daß wir damit an einer Stelle einen Pfahl aus dem Fleisch herausziehen. Es gibt nichts, was den Einzelnen so schwer aufreizt, als wenn man ihm klar macht, du bist ein Staatsbürger 2. Klasse und wirst nicht behandelt wie die anderen. Nun hat sich an dieser Stelle ein Agitationsstoff für die Sozialdemokratie gebildet und ihr diesen aus der Hand zu nehmen, war der Zweck unserer Aktion. (Beifall.) Das können wir ganz gut vertreten. Wir können vor unserem Gewissen und vor unserem Lande sehr gut bestehen.

Es hat viel Aufsehen gemacht, daß wir für den Strich der Gesandtschaft in München eingetreten sind. Man hat uns Vorwürfe verschiedenster Arten gemacht nach der persönlichen und nach der sachlichen Seite. Wir haben unseren Entschluß gefaßt in der Ueberzeugung, daß hier eine Einrichtung vorliegt, die ohne irgend welche Schädigung der badischen Staatsinteressen entbehrt werden kann. (Sehr richtig!) Das ganz allein ist es gewesen. Wenn man uns nun den Vorwurf macht, wir hätten in ein Kronrecht eingegriffen, so ist das nicht wahr. Wir haben uns nicht gegen das Bestehen der Gesandtschaften gewendet; wir haben ausdrücklich erklärt, daß die Gesandtschaft in Berlin bestehen bleiben soll. Grundsätzlich haben wir uns für die Gesandtschaft ausgesprochen; in dem einen Fall allerdings haben wir aus Zweckmäßigkeitsgründen geglaubt, einen Strich vornehmen zu müssen. Auch das kann die Fraktion und die Partei recht wohl verantworten.

Wie ist nun die ganze politische Situation? Wir haben gelesen, was im Landtag geschehen sei, sei das Ende des Großblocks. Die Minister müssen weg! Kurz, es hat ausgesehen, als ob das reine Tohuwabohu in die badische Politik gekommen wäre. Das eine muß man bedenken, daß diese Artikel geschrieben wurden bei einer Hitze von 30 Grad und daß diese Hitze nicht gerade beflügelnd auf die Intelligenz einwirkt, wissen wir alle. Zum Zweiten sind diese Artikel geschrieben worden am Ende einer Landtagsperiode, wo alle Mann an Bord müde, überreizt und nervenverbraucht sind, wo die Ruhe des Urteils auch schwieriger war als zu anderen Zeiten. Ich meine, die Frage, ob wir Nationalliberale an der bisherigen Großblockpolitik festhalten, erledigt sich ganz von selbst. Diese Politik ist nicht eine Frage des Beliebens dieser oder jener Partei, sondern eine einfache Notwendigkeit, die nicht anders gemacht werden kann. Nicht die innere Liebe hat uns zusammengeführt, sondern die politische Notwendigkeit und diese besteht darin, daß wir überzeugt sein müssen, daß eine konservativ-klerikale Mehrheit im Landtag für unser Land ein unsägliches Unglück wäre. (Lebhafter Beifall!) Solange diese Möglichkeit besteht, wird auch der Großblock bestehen, und zwar ganz von selbst, ob wir nun wollen oder ob wir nicht wollen. Die Frage, ob der Großblock weiter bestehen soll, haben nicht wir zu beantworten, sondern die Antwort ergibt sich ganz einfach aus den politischen Verhältnissen unseres Landes. Diese Ansicht ist schon weit in Norddeutschland verbreitet.

Nun ist in der letzten Zeit, vielfach auch unter dem Eindruck der sommerlichen Hitze und der nervösen Ueberreizung, die Frage aufgerollt worden: Wie halten wir es mit unserer Regierung? Die Sozialdemokratie hat den Minister Böhm scharf angegriffen und hat durchblicken lassen; diese Leute müssen weg! Dasselbe hat auch die Fortschrittliche Volkspartei verlangt. Unterdessen sind 14 Tage ins Land gegangen und es ist merkwürdig still geworden. Also, nachdem der erste Zorn und Groll ausgetobt war, hat man die Sache wieder ruhiger angesehen. Ganz ruhig und leidenschaftslos müssen auch wir die Sachlage ansehen. Einer von den Ministern hat unumwunden erklärt, daß er gut liberal sei. Minister Dr. Böhm hat bei dem schärfsten Angriff betont, er stehe auf dem Boden der nationalliberalen Partei. Der Staatsminister hat zu Beginn des Landtages seinen Standpunkt gegenüber der Sozialdemokratie gekennzeichnet, abweisend, unfreundlich das war sein gutes Recht. Minister Dr. Böhm hat bei der Besprechung der Turnvereine dasselbe gesagt und zwar noch schärfer als der Staatsminister. Das sind die beiden Hauptverbrechen der Minister. Und nun hat die Fortschrittliche Volkspartei noch einen besonderen Schmerz. Man hat ihr keinen Sitz gegeben im Eisenbahnrat, und man hat sie bei der Vergebung der Bezirksratsstellen übergangen. Das sind die tatsächlichen Vorwürfe gegen die Regierung und deswegen sollen wir nun sagen: Wir haben zu diesen Männern kein Vertrauen mehr? Und deswegen sollen wir den Sprung ins Ungewisse wagen? Diese Fäden sind uns viel zu sehr Zwirnsfäden, als daß wir das Wohl und Wehe unseres badischen Volkes daran aufhängen werden. Da heißt es ruhig Blut und gefragt: Was haben die Minister getan? Ein ernsthafter Vorwurf ist von liberaler Seite gegen sie nicht erhoben worden. Das wir in dieser Angelegenheit gewünscht haben, die Regierung möchte etwas liberaler vorgehen, ist dem Gesamtverhalten der Regierung gegenüber absolut belanglos. Man kann nicht erwarten, daß Volksvertretung und Regierung in allen Fragen eines Sinnens und Herzens sind. Erwarten Sie nur nicht, daß ich an dieser Stelle, nachdem was ich gesagt habe, der jetzigen Regierung ein unbeschränktes Vertrauensvotum ausspreche. Dazu habe ich gar keine Veranlassung. Unsere Partei steht der Regierung absolut unabhängig gegenüber. Vollständig unabhängig in sachlicher und personeller Beziehung. Wir haben uns allzeit unser Urteil den Regierungsvorlagen und den Handlungen der Regierung gegenüber gewahrt und auch erlaubt, unsere Meinung direkt und deutsch zu sagen, wenn die Regierung etwas getan hat, was nach unserer Meinung nicht recht war. Das was die Regierung künftighin tun wird, werden wir wie in der Vergangenheit ruhig prüfen und sachlich abwägen. Handelt sie weiterhin in liberalem Sinn, so soll sie unserer Unterstützung sicher sein. Sollte aber das eintreten, was vielfach befürchtet wird, ein Abschwenken in das konservativ-klerikale Lager, so wird die Regierung uns als ebenso scharfe Gegner haben wie andere Parteien auch. Daß das in der nächsten Zeit geschehen wird, glaube ich nicht. Das Eingehen in das konservativ-klerikale Lager hieße die kostbarsten Güter unseres Volkes aufs Spiel setzen, hieße den konfessionellen Frieden in unserem Lande aufs stärkste gefährden. Das wäre weiter ein Abgehen von dem ganzen Geist, in dem seit bald 50 Jahren in unserem badischen Lande regiert wird. Es wäre ein Abgehen von dem Schutz der geistigen und politischen Freiheit unseres Volkes; es würde die höchsten Güter unseres Volkes treffen, wenn hier ein entscheidender Wandel eintreten würde. Dem müssen wir uns mit allen Mitteln widersetzen. Wir wollen nur das eine haben, daß im badischen Lande gut badisch regiert wird (Stürmischer Beifall!) und gut badisch regieren heißt — daran sind wir seit einem halben Jahrhundert gewöhnt — in liberalem Sinne regieren. (Erneuter, stürmischer Beifall.) Davon wollen wir nicht abweichen, davon können wir nicht abweichen und jeder Schritt müßte als ein schweres Unheil bezeich-

Strecke frei!

Ein Roman aus dem Eisenbahnerleben.

Von Paul Burg.

80) (Nachdruck verboten.)

Oben saß unterdes Martha bei ihrer Mutter, und sie weinten zusammen. Drüben bei Beckers herrschte frohe Stimmung. Frau Marie zürnte ihrem Gatten und freute sich doch so unsagbar, daß er wohlbehalten wiedergekehrt war aus den Lüften. Sie wünschte, das Flugzeug möchte die Nacht noch verbrennen. Wäre es doch nur in dieser Nacht verbrannt, das auf dem Güterboden sicher verstaute Flugzeug, vielleicht hätte anderen Tags die Station Amdorf weniger auf dem Kopfe gestanden.

Mit dem Frühzuge schon ging es an. Da war ein fremdes Individuum ausgestiegen und hatte im Wartesaal umständlich den Bahnhofswirt nach dem Fliegerassistenten Karl Becker ausgefragt. Arglos und nichts Böses ahnend, hatte der behäbige Kneipwirt den Fremden an die rechte Adresse verwiesen und hinüber ins Stationszimmer geschickt, wo Karl Becker Frühdienst tat. Die beiden hatten eine stundenlange Unterredung, bei der nichts herauskam, als daß der Fremde sich als Vertreter einer Firma für Flugmaschinen entpuppte, die Becker sein Modell für schweres Geld abkaufen wollte, und daß Karl Becker dem Erstaunten rundweg erklärte, daran denke er überhaupt nicht, die ganze Fliegerei sei ihm nur ein Vergnügen, ein Sport, wie anderen das Radfahren, und sein Patent verkaufe er nicht.

Es war noch nicht einmal Frühstückszeit, da gab diesem Besucher ein zweiter die Tür in die Hand, ein Journalist aus der Hauptstadt, der Becker interviewen wollte und sich zu einem Mitflug anmeldete.

Der geplagte Assistent war gutmütig genug, dem Manne Antwort zu stehen und ihm eine Mitfahrt, natürlich auf eigene Gefahr, zu gewähren.

Eine halbe Stunde darauf rief man ihn vom Frühstück herunter: ein Agent zur Versicherung bei Luftflug.

„Wenn ich mit meinem Apparat fahre, brauche ich Ihre Versicherung nicht.“ Der Mann flog hinaus.

Die Post brachte sonst selten einen Brief auf den Bahnhof hinaus, heute kamen ganze Stöße für Karl Becker. Ihm war die Lust vergangen, und er warf die Karten und Briefe allesamt uneröffnet in den Papierkorb. Jeden Besuch verbat er sich aufs strengste. Der Stationsdiener möge sagen, er sei krank, beurlaubt, tot, begraben, kurz, was ihm gerade einfalle.

Frau Marie begegnete ihrem Manne mit verdoppelter Liebe.

„Siehst du, die Menschen betrachten das alles nur als ihre Unterhaltung oder sie wollen ein Geschäft mit dir machen, Karl. Gib es auf!“

„Aber, Marie, habe ich darum so lange gebastelt? Wie du nur so reden kannst? Ich fahre doch zu meinem Vergnügen, höchstens noch um der Wissenschaft, dem Sport nach Kräften zu dienen, aber für jene Menschen da riskiere ich meine Knochen nicht, nicht ein einziges Mal.“

„Du sagst doch selbst, daß es gefährlich ist.“

„Na ja, Marie, weshalb soll ich es leugnen! Aber die Gefahren ängstigen mich nicht, so wenig mich die Eisenbahn ängstigt, die auch nicht ohne Gefahren ist. Sie machen mir Mut. Und so, mit einem Bewußtsein, daß man sich auf sich selber verlassen kann, daß man alles nur sich selber dankt, hoch über die anderen Menschen dahin zu fliegen: Das ist es, Marie. Mir ist es, als müßte ich jeden Tag auf meinen „Aeolus“ steigen und mit den jubelnden Lerchen um die Wette fliegen.“

„Denkst du denn nicht ein einziges Mal an mich?“ schmiegte sie sich an ihn.

„Immer, Marie, immer. Aber du sollst stolz auf mich sein und nicht verzagen. Sieh mal, wir Eisenbahner sind doch wie Soldaten vor dem Feind, es kann uns jeden Tag das Schlimmste passieren. Warum habt ihr Frauen denn nur da so viel Mut und hierbei, wo man doch nur ein paar Minuten unterwegs ist, denkst du gleich immer das Schlimmste.“

„Karl, alle haben sie Lehrgeld bezahlt. Wenn du nur billig davonkämest, dafür will ich jeden Tag beten.“

„Du bist ein Närrchen, meine gute Marie.“

So kam Karl Becker aus seinem Zorn bald wieder ins Gleichgewicht. Seinen Bruder hatte es ärger getroffen. Er war zu Mittag wie jeden Tag hinübergegangen, Martha und den Eltern guten Tag zu sagen. Der alte Rufer empfing ihn mit gewohnter Herzlichkeit, ein bißchen verlegen vielleicht, und entfernte sich schneller, als es sonst seine Gewohnheit war, aus dem Familienkreise. Willy sei abgereist, hinterließ er Werner, der noch eine Weile erstaunt darüber nachdachte.

Frau Rufer ließ sich nicht sehen und Martha kam still und scheu auf ihn zu. Seinen Kuß wehrte sie ab.

„Was ist dir, Martha?“ Er drang mit zärtlicher Besorgnis in sie, bekam aber nur ausflüchtige Antworten.

Werner wollte sich schon wieder entfernen, als ihn ihr inbrünstiger Abschiedskuß aufmerksam machte.

„Martha, du bist nicht aufrichtig gegen mich? Das hab' ich nicht verdient.“

Sie sah ihn offen an.

„Ja, du hast recht.“

„Aber, so sprich doch, teil dich doch mit, wenn du etwas hast.“

„Werner . . .“

„Ja, Martha . . .?“

„Wir . . .“

Na . . .?“

„Wir müssen uns trennen!“ stieß sie heraus und wandte sich weinend ab.

„Martha!“ war er nahe bei ihr. „Martha, was ist denn in dich gefahren! Sag, wollen das etwa die Eltern . . .?“

Sie entzog sich ihm.

„So sag' doch nur ein einziges Wort.“

„Ja, Werner!“

„Aber dein Vater war doch eben noch so . . . so väterlich zu mir.“

„Das ist es ja . . .“

„Ich verstehe dich nicht.“

„Werner, du mußt mich jetzt ganz ruhig anhören. Vater, mit dem du eben noch sprachst, ist nicht mein Vater . . .“

„Martha!?“

„Höre mich doch an, Werner,“ drängte sie ihn sanft von sich. „Mein Vater hat uns vor mehr als zwanzig Jahren verlassen. Sein Freund zog uns auf, adoptierte uns, heiratete die Mutter. Wir haben es beide, Willy und ich, nicht anders gewußt, als daß Adolf Rufer, den ich als meinen Vater geliebt habe, unser Vater war. Gestern, angelockt wie andere von euerem Flug, ist nun ein Mann mit den anderen Zugpassagieren gekommen, ist vor die Mutter hingetreten und hat uns abgefordert. Das war mein Vater.“

„Nun und . . .?“

„Du fragst?“

„Ja, denn ich verstehe nicht, was das . . .?“

(Fortsetzung folgt.)

...et und mit allen Mitteln bekämpft werden. Was wir wollen, ist, daß bei uns im Badner Lande im nationalen und liberalen Sinne verwaltet und regiert wird. An dem nationalen Sinn unserer Regierung zu zweifeln, haben wir keine Veranlassung. Kein anderes Land hat so die Vorbedingungen dafür, wie unser badisches Land und gerade deswegen, weil wir Nationalliberale in nationaler Hinsicht so gefestigt sind, daß gar nichts uns von diesem Weg abbringen kann, dürfen wir das Experiment wagen, stückweise den Weg mit der Sozialdemokratie zu machen. Was unsere Partei anlangt, soll es unser Stolz sein, daß wir allen voran sind in freudiger, opfermutiger Vaterlandsliebe; hierin wollen wir allen anderen vorangehen und uns von niemandem übertreffen lassen. Der zweite Punkt ist der, daß in unserem Lande liberal regiert und liberal verwaltet werden soll. Auch da haben wir manchen Schritt anderen Ländern voraus. Wir wollen nicht haben, daß wir hier zurückbleiben. Wir denken nicht an den Vorteil unserer Partei, wenn wir verlangen, daß der Freiheit eine Gasse bereitet werde. Wir denken nur an das Wohl des Ganzen, das nicht anders gefördert werden kann als dadurch, daß all das, was in unserem Volke schlummert, in der Freiheit aufblühen, wachsen und gedeihen kann. So, wie es bisher gewesen ist, so soll es bleiben auch in die Zukunft hinein. Daran zu arbeiten, ist unsere Pflicht, unsere Pflicht aber auch, dafür zu sorgen, daß die Gedanken warmer Vaterlandsliebe nicht nur überall wachsen und gedeihen, sondern daß sie vor allem in unserem Lande wachsen. Unser Land wollen wir führen helfen auf den Bahnen der Freiheit, der Vorwärtsentwicklung auf allen Gebieten der Kunst, Wissenschaft, Industrie, Handel und Gewerbe, in gut liberalem Sinn und mit liberalen Kräften. Dieser Zukunft unseres Landes soll unsere Arbeit gewidmet sein. Ihr soll mein letztes Wort gelten. Dem badischen Land und dem badischen Volk unsere volle Liebe, unsere volle Hingabe, unsere volle Treue. Treue aber auch seinem Fürsten! Noch ist ihm nicht das große Geschick zuteil geworden, daß er wie sein Vater in einer entscheidungsvollsten Stunde des deutschen Volkes an die vorderste Stelle treten durfte, dort mit seinem ernsten Wesen arbeiten durfte in der Einigung und Freiheit seines Volkes. Ihm ist bis jetzt nur beschieden gewesen, daß er in treuer, sorgfältiger Arbeit, manchmal auch in kleiner Arbeit des Tages am Wohle des badischen Staates arbeitet. Das tut er mit voller Hingabe und Gewissenhaftigkeit. Darum wollen wir mit diesem Gedanken schließen, und ich möchte Sie bitten, einzustimmen in den Ruf: „Unser badisches Fürstenhaus, unser badisches Land und Volk sollen leben: Hoch!, hoch!, hoch!"

Politische Tagesübersicht.

Die Affäre Kostewitsch.

Leipzig, 23. Juli. Der russische Hauptmann Kostewitsch traf gestern abend 7 Uhr in Begleitung in Leipzig ein. Er wurde noch am Abend vom Landgerichtsdirektor Groß einem Verhör unterzogen. Ueber die Affäre selbst verlautet, daß Kostewitsch eingestanden habe, mit Nikolski in Verbindung gestanden zu haben, daß er aber die Briefe verbrannte. An einem der letzten Tage der vergangenen Woche stattete der russische Geschäftsträger dem Hauptmann im Untersuchungsgefängnis einen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit soll Kostewitsch den Geschäftsträger gebeten haben, an den Zaren zu telegraphieren: er gebe seinem Kaiser das Ehrenwort, daß er unschuldig sei. Weiter soll Kostewitsch beabsichtigen, nach seiner Vernehmung in Leipzig den Antrag zu stellen, ihn nach Berlin zurückzuführen. Ein solcher Antrag dürfte aber kaum Aussicht auf Erfolg haben.

Monarchen-Begegnung.

Kopenhagen, 23. Juli. Der Zar trifft heute mit König Gustav von Schweden zusammen. Der Monarchen-Begegnung wird in allen skandinavischen Blättern große Bedeutung beigemessen.

Wettrüsten.

London, 23. Juli. Im Unterhause hielt der Marineminister gestern die mit Spannung erwartete Rede zu den Nachtrags-Forderungen für die Flotte. Er führte darin aus, daß das deutsche Flottengesetz die direkte Ursache der Nachtrags-Forderungen sei. Die deutsche Flotte sei in Zukunft viel schneller kriegsbereit wie bisher. Die allgemeine Wirkung des Gesetzes sei, daß die deutsche Flotte zu vier Fünfteln kriegsbereit sei, ein Beispiel, das sich bei keiner anderen modernen Kriegsmacht wiederfindet. Hiermit Hand in Hand geht eine bedeutende Vermehrung der Mannschaften. England müsse durch eine kühl überlegende und stetige methodische Vorbereitung den Sicherheits-Ueberschuß seiner Flotte heben. Großbritannien müsse bei seinen deutschen Nachbarn lernen. Er schlug dann vor, die Anzahl der voll in Dienst zu haltenden Schlachtschiffe von 28 auf 33 zu erhöhen. Eine zweite Flotte werde aus 8 Schiffen bestehen. Die Bauraten für die nächsten Jahre müssen erhöht werden und zwar auf 5 Schiffe für das erste Jahr und je 4 Schiffe für die übrigen Jahre.

London, 23. Juli. Als gestern Churchill seine Flottenrede beendet hatte, sprach Premierminister Asquith. Er betonte in der nachdrücklichsten Weise, daß Groß-Britannien höchst widerwillig das Flottenrennen mitmache. Das Wettrennen ist aber, fuhr der Minister fort, nicht von uns provoziert worden. Die Ausgaben, so sehr wir sie auch bedauern, sind gerechtfertigt, weil es nötig ist, die Sicherheit unserer Küste, sowie den Frieden der Welt zu erhalten. Der Schwerpunkt zur See hat sich für uns vom Mittelmeer nach den heimischen Gewässern verschoben. Nach weiterer Debatte wurde der Ergänzungskredit für eine Erhöhung des Mannschaftsbestandes um 1500 Mann mit 291 gegen 42 Stimmen angenommen. Gegen den Premierminister stimmten die Mitglieder der Arbeiterpartei und einige Radikale.

Die Rede Churchills.

London, 23. Juli. Die Rede Churchills über die britische Flottenpolitik wird von den Morgenblättern eingehend besprochen. Die „Times" schreibt: All das ist gut vom Standpunkte der Mittelmeerfrage. Aber wie will Churchill seine Bekanntmachung vom vergangenen März, daß die damalige Ankündigung einer allgemeinen Flotten-Konzentration im Mittelmeer äußerst notwendig sei, mit seiner noch beunruhigenderen Erklärung über eine Zusammenziehung in der Nordsee in Uebereinstimmung bringen? Er gibt zu, daß im Jahre 1915 die deutsche Flotte 29 Schlachtschiffe gegen 33 englische haben werde. Er begründet diese äußerst unzureichende Sicherheit damit, daß er eine persönliche Ueberlegenheit auf den englischen Schiffen erwarte.

Dardanellen-Schiffahrt.

Moskau, 23. Juli. Infolge der erschwerten Schiffahrt durch die Dardanellen haben die großen ausländischen Getreidefirmen ihre russischen Vertreter angewiesen, bis auf weiteres keine Getreidekäufe mehr vorzunehmen.

Zum Aufstand in Albanien.

Wien, 23. Juli. Die Wiener Allgemeine Zeitung meldet aus Konstantinopel, daß ein kaiserliches Irade soeben die Fortsetzung der Operationen gegen die aufständigen Albanesen verbietet.

Uesküb, 23. Juli. Aufständische Albanesen haben im Bezirk Kossowo drei türkische Bataillone gefangen genommen. Ein türkischer Major wurde gehängt.

Konstantinopel, 23. Juli. Amtliche Meldungen aus Nord- und Südalbanien verzeichnen kein Nachlassen der Erregung. Suleiman Ali Danisch und Ismail Hakki zögern, die Mission nach Albanien anzunehmen. Die Truppen haben in den Kämpfen mit den Aufständigen bereits viele Tausende an Toten und Verwundeten zu verzeichnen.

Zur türkischen Krise.

Paris, 22. Juli. Hiesige Blätter melden aus Konstantinopel, daß die Verhandlungen mit Tewfik Pascha abgebrochen wurden und Hamid Mukdar Pascha zum Großwesir ernannt sei.

Das neue türkische Kabinett.

Konstantinopel, 23. Juli. Das neue Kabinett mit Ghasi Mukdar Pascha als Großwesir und Dschemal Eddin Effendi als Scheich ul Islam ist nunmehr definitiv gebildet. Mahmud Mukdar Pascha, der Sohn des Großwesirs, wurde zum Marineminister ernannt. Aristidi Pascha übernimmt das Ackerbauministerium. Der Sultan empfing gestern das neue Kabinett. Ferid Pascha, der in Lausanne weilt, hat sich wegen Uebernahme des Ministeriums des Innern noch nicht entschieden.

Konstantinopel, 23. Juli. Das neue Kabinett Ahmed Mukdar wird sofort daran gehen, die Forderungen und Wünsche der Albanesen und des Militärs zu prüfen und Abhilfe zu schaffen. Aus diesem Grunde werden mehrere Spezial-Kommissionen nach Albanien abgesandt, um mit den Führern der dortigen Stämme zu unterhandeln. Ferner wird die Regierung die Abänderung einiger Gesetze, die Kammer-Auflösung und den Erlaß einer allgemeinen Amnestie in Erwägung ziehen.

Konstantinopel, 23. Juli. Unmittelbar vor der Eidesleistung des neuen Kabinetts erklärte der Großwesir Achmed Mukdar Pascha seine Aufgabe mit der Bildung des Kabinetts für erfüllt. Gleichzeitig übernimmt der Minister des Aeußern, Kiamil Pascha, das Amt des Großwesirs-Beirats. Um 4 Uhr erfolgte die Vereidigung des neuen Kabinetts unter Kiamil Pascha. Diese für türkische Verhältnisse charakteristische Schiebung dürfte von vornherein beabsichtigt gewesen sein und kennzeichnet den augenblicklich erdrückenden Einfluß Englands am goldenen Horn.

Zum Krieg um Tripolis.

Zum italienisch-türkischen Krieg.

Rom, 23. Juli. Für die hiesige Stimmung ist bezeichnend, daß sich die Nachrichten von erfolgreichen privaten Friedensverhandlungen immer mehr verdichten. Es hat den Anschein, daß die hiesigen offiziellen Kreise nur abwarteten, bis einigermaßen geordnete Zustände in Konstantinopel eintreten, um sofort offiziell Unterhandlungen einleiten zu können. Zu dem neuen Ministerium hat man wenig Vertrauen, da man es nur für ein Uebergangsministerium hält, das kaum die Verantwortung für einen Friedensschluß übernehmen werde.

Konstantinopel, 23. Juli. Zu dem Angriff der Italiener in den Dardanellen verlautet jetzt, daß die in dunkler Nacht von den Türken für Torpedoboote angesehenen Schiffe zum Teil Unterseeboote gewesen seien, deren Untertauchen auf den Forts den Eindruck hervorrief, daß Torpedoboote gesunken seien. Dies würde es auch erklären, daß auf den einzelnen Forts eine verschiedene Anzahl feindlicher Schiffe beobachtet worden ist.

Presse und Militärvereinsverband.

Karlsruhe, 22. Juli. Ueber die standesgemäße Austragung der Konstanzer Presseangelegenheit bemerkt die „Karlsr. Ztg." im Anschluß an das Rundschreiben des Landesverbandes Bad. Redakteure in einer Redaktionsnotiz: „Es wäre doch sehr zu wünschen, wenn der unerquickliche, vom nationalen Standpunkt zu beklagende Streit beendet würde. Daß nach dem neuesten Vorgehen der Militärvereinsverband die ersten Schritte zu einer Beilegung des Konfliktes zu tun hätte, kann wohl keinem Zweifel unterliegen."

Versammlungen und Kongresse.

oc. **Freiburg**, 22. Juli. Mit dem gestern hier abgehaltenen 6. Verbandstag südd. Schlossermeister war eine Ausstellung von Artikeln aus dem Schlossergewerbe verbunden. In der Hauptversammlung begrüßte der Vorstand Nicolaus-Mannheim die Vertreter der Stadt, des Landesgewerbeamts und der Handwerkskammer, sowie den Vorsitzenden der deutscher Schlosserinnungen. Nach Erstattung des Tätigkeits- und Jahresberichtes durch Handwerkskammersekretär Hauser-Mannheim sprach Handwerkskammersekretär Hermann-Reutlingen über die Regelung des privaten und öffentlichen Submissionswesens, dessen gesetzliche Regelung nach Ansicht des Redners unerläßlich ist. Es wurde eine Resolution angenommen, in welcher als wichtigste Bestimmungen eines solchen Gesetzes betont werden: Zuziehung von Sachverständigen bei behördlichen oder staatlichen Submissionen, Selbstlieferung des Materials durch den Handwerker und systematische Ueberwachung des Submissionswesens durch die Handwerkskammern. Im weiteren Verlaufe der Tagung verbreitete sich Handwerkskammersekretär Hauser-Mannheim über: „Die gemeinschaftliche Uebernahme von Arbeiten und Lieferungen" und Verbandssekretär Lang-Karlsruhe sprach über das Thema: „Die Errichtung von Rohstoff- und Werkgenossenschaften und ihre Bedeutung für das Handwerk".

Zum Bundesschießen in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Bei der gestrigen Preisverteilung erhielt den Kaiserpreis, einen prachtvollen Goldpokal, der Berliner Schütze, Brumo Rolle, den Haupt-Ehrenpreis der Stadt Frankfurt der Schütze Muessel-Aresberg i. B. Der Preis des Prinzen Heinrich fiel dem Schützen Walchner-Wangen im Allgäu zu. Den Ehrenpreis des Kronprinzen erzielte der Schütze G. Arndt-Stettin. Der vom Kaiser Franz Josef gestiftete Preis wurde dem Schützen H. Börner-Eichsfeld zuerkannt. Der Preis des Prinzen Friedrich Karl von Hessen wurde dem Schützen T. T. Klees-Frankfurt a. M. zugesprochen.

Unwetter-Nachrichten.

Bern, 22. Juli. In den Alpenländern herrscht seit über 48 Stunden bis 1500 Meter herab anhaltendes Schneegestöber bei mehreren Kältegraden. Vereinzelt schneite es sogar bis auf 1350 Meter. Sämtliche Alpenpässe sind verschneit. Der Neuschnee liegt 30—35 Zentimeter hoch. Auch aus Graubünden, Tirol, dem Engadin und den bayerischen Alpen werden Schneefälle gemeldet. Auf der Zugspitze tobte ein 48stündiger Schneesturm bei 5 Grad Kälte. Die Schneehöhe auf dem Gipfel beträgt 2½ Meter.

Landwirtschaftliches.

* **Maßnahmen infolge der Futternot.** Um einem als Folge der letztjährigen Futternot drohenden Branntweinmangel und damit einer weiteren Erhöhung des Branntweinpreises vorzubeugen, hat der Bundesrat schon vor einiger Zeit genehmigt, daß die landwirtschaftlichen Brennereien ohne Hefenerzeugung im Betriebsjahr 1911/12 an Stelle der von ihnen sonst verwendeten Rohstoffe ausnahmsweise Getreide verarbeiten dürfen, ohne aus diesem Grunde die im Branntweinsteuergesetz §§ 33 und 36 vorgesehene Kontingentsverkürzung zu erleiden. Da der § 11 des Gesetzes, betreffend „Beseitigung des Branntweinkontingents vom 14. Juni 1912" für die nach dem 30. April 1912 zur Getreideverarbeitung übergehenden Brennereien eine weitere Benachteiligung (Kürzung des Durchschnittsbrandes um ein Viertel) vorsieht, hat der Bundesrat auf Grund der ihm in dem erwähnten Paragraphen erteilten gesetzlichen Ermächtigung jetzt genehmigt, daß Brennereien, die zuvor andere Stoffe als Getreide verarbeitet haben, in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September d. J. aber Getreide verarbeiten, aus diesem Grunde keine Kürzung des Durchschnittsbrandes erfahren, falls sie in der Zeit der Getreideverarbeitung ohne Hefenerzeugung betrieben werden.

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe**, 22. Juli. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen weist jetzt schon darauf hin, daß die im Herbst eintretende Steigerung des Güterverkehrs hinsichtlich der Wagengestellung auch dieses Jahr besonders in den Monaten Oktober und November große Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen stellen werde und bezeichnet es als dringend erwünscht, daß zur Bewältigung des Verkehrs die Bestrebungen der Eisenbahnverwaltungen von dem Verkehrtreibenden unterstützt werden, was u. a. besonders durch ein möglichst schnelle Be- und Entladung der Güterwagen geschehen könnte.

Karlsruhe, 23. Juli. Die in der Presse verbreitete Nachricht, Exzellenz Bürklin gehe auf eigene Kosten als badischer Gesandter nach München, beruht, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, auf Unwahrheit. Exzellenz Bürklin denkt nicht daran, seinen Wohnsitz von Karlsruhe wegzuverlegen. Dagegen wird der Großherzog die vom Landtag gestrichenen Mittel für den Münchener Gesandtenposten aus seiner eigenen Tasche bezahlen, so daß Herr von Reck als Gesandter in München bleiben wird.

oc. **Vom Schwarzwald**, 22. Juli. Die starke Abkühlung ist auf dem Schwarzwald besonders empfunden worden. In 1500 Meter Höhe wurden gestern lt. B. Pr. als Minimum 2 Grad Cels. verzeichnet. Unter den Regen mischte sich Hagel und Graupel. In den meisten höher gelegenen Kurhäusern wurde eingeheizt, trotzdem reisten viele Fremde ab. Die Schwarzwaldbäche, die zum Beginn der letzten Woche am Vertrocknen waren, führen jetzt wieder viel Wasser mit sich.

oc. **Vom Bodensee**, 22. Juli. Die Leichen der beim Rohrschacher Bootsunglück umgekommenen 13 Personen sind nunmehr sämtlich aufgefunden worden.

oc. **Brühl**, b. Schwetzingen, 22. Juli. Das Luftschiff „Schütte-Lanz" unternahm heute eine wohlgelungene Fahrt nach Darmstadt und zurück. — Für den Ueberlandflug Mannheim-Frankfurt-Nürnberg-Ulm-München genehmigte der Stadtrat den notwendigen Barzuschuß von 12 000 Mark.

Vermischte Nachrichten.

Heppenheim, 21. Juli. Ein schwerer Automobil-Unfall ereignete sich heute früh um halb 7 Uhr auf der Staatsstraße zwischen hier und Laudenbach am sogenannten „gesalzenen Wasser". Ein einer Freiburger Gesellschaft gehöriges, von Frankfurt kommendes Automobil, in dem sich außer dem Chauffeur noch der Werkmeister Max Barufke von Frankfurt befand, bekam die an dieser Stelle befindliche Kurve nicht heraus. Der Wagen fuhr über den Grasrain und schlug um. Die beiden Insassen wurden herausgeschleudert und der Werkmeister Barufke, der, wie es heißt, dem Chauffeur Karl Bossert aus Freiburg i. B. lediglich den Weg bis Heidelberg zeigen wollte, kam zwischen das Automobil und einem Baum zu liegen und war sofort tot. Der Chauffeur erlitt einen Kinnladenbruch und innere Verletzungen, konnte sich aber noch bis zum nächsten Bahnwärterhäuschen begeben, von wo aus dann Hilfe herbeigerufen wurde. Der Chauffeur wurde von der Heppenheimer Sanitätskolonne ins Akademische Krankenhaus nach Heidelberg übergeführt.

— **Der Polizei-Skandal in Newyork.** Die Pariser Ausgabe des Newyork Herald berichtet aus Newyork, daß es der Polizei gelungen sei, die Identität sämtlicher Personen festzustellen, die sich in dem Automobil befanden, aus dem der Schuß fiel, der Rosenthal das Leben kostete. Es sind sämtlich Newyorker Apachen und haben sich augenblicklich ihrer Verhaftung durch die Flucht entzogen. Die Polizei ist ihnen jedoch auf der Spur und hat ihre Signalements nach allen Gegenden entsandt.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Zunächst Besserung.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 25° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 25° C., heute früh 7 Uhr + 15° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber A. Eppig u. Wilh. Fundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Kleiderhaus
Joseph Müller
Freiburg i. Br.
95 Kaiserstrasse 95
Haus Fahnenberg.

Räumungs-Verkauf
vom 20. Juli bis 10. August cr.
8644

Ohne Ausnahme bewillige ich auf alle Artikel meines grossen Lagers in
Herren- und Knabenkleidern
20% Rabatt.
Die regulären Verkaufspreise sind auf jedem Stück mit Zahlen vermerkt, damit jedermann über den tatsächlichen Abzug aufgeklärt ist.

NB. Während der Ausnahmetage: Nur Barverkauf
Keine Auswahlsendungen.

Schön möbliertes 3716
Zimmer
in freier Lage an soliden Herrn zu vermieten.
Hochburgerstraße 32, II. Stock, Emmendingen.

Einfamilienhaus
5 Zimmer, 2 Mansarden, 2 Veranden, Badezimmer, Küche, Keller, Speicher, Waschküche, großer Garten, Gas, elektr. Licht u. Wasserleitung, modern und eleg. gebaut, ruhig und staubfrei gelegen, auf 1. Oktob., vielleicht auch etwas früher zu verpachten, eventl. billig zu verkaufen. (Mk. 2000.— Anzahlung, Rest zu 4½ % verzinslich mit Mk. 500.— jährlicher Abzahlung.
Näh. in der Geschäftsst. ds. Bl.

Wohnung
mit zwei Zimmer, Küche, Keller und Speicher alsbald zu vermieten. 3721
Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein gut erhaltener eiserner 3669
Zimmerofen
ist wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Daselbst wird auch ein
Kind
von achtbaren Eltern in gute Pflege genommen. Zu erfragen Wilhelmstraße Nr. 5 III. St., Emmendingen.

Beste Fabrikate!
Grosser
Inventur- u. Saison-Ausverkauf
Preisermässigung auf
Damen-Confection, Kleider- und Blusenstoffe
Zurückgesetzte Artikel und Reste
weit unter Preis.
Albert Hofherr, Freiburg i. B., Kaiserstr. 69
Carl Montfort Nachf.
Nur gegen bar. Keine Muster. Keine Auswahlsendung. 3681

Ladendorf's Reise-Leihbibliothek.
Vorzügliche Literatur.
Leihgebühr nur 10 Pfg. pro Band.
Erhältlich im 3384
Hotel zur Post
Emmendingen.

Ein 3718
Erstlings-Mutterschwein
nahe am Ziel, hat zu verkaufen
Christian Jenne
Mußbach.

Badesalz
von der Saline Dürrheim 3921
empfiehlt
Aug. Hetzel
Emmendingen.

Eine gute
Nutz- und Zugkuh
mit dem vierten Kalb hat zu verkaufen Aug. Hambrecht, Gezau-Lörch. 3724

Bekanntmachung.
Das Proviantamt Neubreisach kauft
Roggen u. Roggenstroh, Flegel- oder Maschinenglattstroh,
auch Preßlangstroh. Der Ankauf von Heu wird fortgesetzt. Bezahlt werden die höchsten Tagespreise. 3743

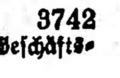
Klavier-Stimmungen u. Reparaturen
besorgt fachmännisch
Musikhaus Ruckmich
Freiburg i. B.
Werkstätten
mit elektrischem Betrieb.
Telephon 242. 3267

R. N. 35
Brief liegt, auch Sendung unter gleicher Chiffre. Lache nicht beim Empfang, Du wirst mir dankbar sein, wenn Du siehst, welch' eleg. Glanz dieses Erdal Deinen Stiefelchen gibt. Erw. Antw. u. II. K. 47 W.

Bekanntmachung.
Das diesjährige Ab- und Zuschreiben der Einkommen- und der Vermögenssteuer wird am Donnerstag, Freitag und Samstag, 25., 26. u. 27. Juli 1912, vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Sparkassengebäude, 2. St. hier vorgenommen werden.
In dieser Frist müssen die Einkommen- und die Vermögenssteuererklärungen abgegeben werden. Wer Hilfspersonen in anderer Weise als lediglich in seinem Haushalt oder beim Betrieb der Landwirtschaft gegen Entgelt beschäftigt, hat das hierfür vorgeschriebene Verzeichnis auszufüllen und bis zum Beginn obiger Frist beim Schatzungsrat einzureichen.
Die hierzu erforderlichen Vordrucke sind, sofern sie nicht zugestellt werden, beim Schatzungsrat abzuholen. Wer die ihm obliegenden Steuererklärungen und Anmeldungen der Hilfspersonen nicht rechtzeitig oder wahrheitswidrig erstattet, macht sich strafbar.
Zur näheren Belehrung werden die Steuerpflichtigen auf die an der Ortsverkündigungstafel angeschlagene Bekanntmachung verwiesen.
Emmendingen, den 10. Juli 1912.
Der Vorsitzende des Schatzungsrats:
Rehm.

Statt Karten. 3741
Emma Riegler
Dr. Paul Schredelseker
Lehramtspraktikant
Verlobte
Mannheim Emmendingen

Marktwagen
in verschiedener Preislage. Die Körbe werden von mir selbst angefertigt, sind dauerhafter als Fabrikware und im Preis bedeutend billiger. Kein Brechen der Federn. Für jeden Wagen leiste Garantie. 3264
H. Müller, Korbwarengeschäft, Emmendingen, Lammstr.

Zu verkaufen ein schönes

Mutterkalb
zur Aufzucht. 3742
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ia. Apfelwein
zu 22 und 24 Pfg. per Liter empfiehlt 3063
Theodor Rehm, Obstweinkelterei, Emmendingen.

Neue u. alte
Fässer
sowie Züber, Kübel Bohnen-u. Krautstanden verschiedener Größen sind stets vorrätig bei M. Simberger, Küferei, Emmendingen. 3748

Die „Deutsche Gesellschaft zur Verbreitung guter Bücher"
(Ehrenpräsidium Reichskanzler Fürst von Bülow)
will ohne Erwerbsabsicht
Romane und Novellen bester Autoren
in jedes deutsche Haus zur Unterhaltung und Bildung einführen.
Gedruckt sind bereits:
Kolonistenvolk, Roman von Gabriele Reuter.
Duell — Aus verstreuter Saat, Romane von Ernst Wichert.
Gewissensqual, u. andere Erzählungen von August Strindberg.
Exotische Geschichten, von Anton v. Perfall.
Diese 4 Bücher können für kaum ein Zehntel des üblichen Preises von dem Bevollmächtigten, Herrn M. Bud, Berlin W. 15, portofrei bezogen werden. 3635
Einzeln geheftet kosten alle 4 zusammen M. 1.50; einzeln gebunden kosten alle 4 zusammen M. 2.— gegen Voreinsendung des Betrages; falls Nachnahme 30 Pfg. mehr.
Jeden Monat erscheint ein neues Werk.

Fabrikanten, Kaufleute
Gewerbetreibende
welche
Soll **Geschäfts-Bücher** Haben
einzurichten oder weiter zu führen haben, ohne jedoch einen Buchhalter dauernd beschäftigen zu wollen, belieben sich mit mir ins Benehmen zu setzen. Billigste Ausführung.
Bücher-Revisor C. W. Schneider
Freiburg i. Br. :: Telephon Nr. 778
Büro-Räume: Kaiserstrasse 154. 3361

Geld-Darlehn ohne Bürgen. Ratenrückzahlg. diskret reell u. schnell von Selbstgeb. Schlesagt, Berlin, Roßstr. 8. Rückporto. 2050

Mücke weg! Bestes Mittel gegen Insektenstiche à 40 ₰ bei: W. Reichelt, Drogerie, Emmendingen. 2251

Hausierer, Hausiererinnen, Kolporteure ges. für einz. dastehenden Riesenartikel, den jede Hausfrau haben muß. Verdienst Mk. 10—20 täglich. Muster gegen 80 Pfg. in Briefmarken. 3740
Neuheiten-Verlag „Ros", Freiburg i. Br.

Graue Haare
erhalten durch meinen Haarfarbe-Wiederhersteller nach kurzer Zeit für andere unmerkbar ihre frühere Farbe wieder zurück. Dieses wasserhelle, einem Kopfwasser gleiche Präparat ist attestiert absolut unschädlich, garantiert waschecht und beschmutzt nicht die Haut. Mißfarben vollständig ausgeschlossen. Karton (für ca. 1 Jahr ausreichend) 4 Mk. Diskreter Versand nach auswärts geg. Nachnahme.
Julius Krummer, Hoffriseur, Friedrichsbau, Kaiserstraße 148, Freiburg i. Br. 3315

Nachts unruhigen Kindern gebe man Dr. Buf lebs Kindertee à Paket 25 Pfg. Bei: W. Reichelt, Drogerie, Emmendingen.

Ia. Greener-Hahndoppelflinte, vorzgl. Schußleist. M 60.— Frankonia, Eichfeld (Bayern).

Dürre Fichten- u. Forlenklotzbretter
hat ca. 20 Waggons preiswürdig zu verkaufen 3716
Gottlieb Steiner, Sägewerk, Hüfingen
(Station der Höllen- und Bregtalbahn).

Frachtbriefe mit Firmadruck liefert Druck- und Verlagsgesellschaft, vorm. Dölter, Emmendingen.

Grosser Saison-Verkauf

Restbestände — Sämtliche Waren, die dem Wechsel der Mode unterworfen sind, sollen vor Schluß der Saison unbedingt geräumt werden — **Gelegenheitsposten**

Preise teilweise bis zur Hälfte herabgesetzt

Waschstoffe.

Für die heisse Jahreszeit!
Ein Restposten
Grenadines
schwarze, durchbrochene Kleiderstoffe, ca. 90 cm breit
früher bis 2.75 jetzt durchweg **1.35** Mk.

Ein Restposten
Wasch-Voile
schwarz-weiss bedruckt
Linien- u. Punktmuster
früher bis 1.35 jetzt durchweg **65 ₰**

Baumwollmusseline, **Weiss Batist**, durchbrochen, **Bedr. Kattune**	früher teils bis 45 ₰	Jetzt Mtr. **23 ₰**
Kleiderleinen imit., **Kimonobordüren**, **Weiss Punkt-Mull**	früher teils bis 80 ₰	Jetzt Mtr. **40 ₰**
Schürzen-Satins, Ia. Qual., **Knaben-Köper-Satins**, **Reinwoll. Musseline**	früher teils bis 1.20	Jetzt Mtr. **65 ₰**
Prima Waschpopeline, **Feinste Wollmusseline**, **Foulardines**, nur neue Dessins,	früher teils bis 1.50	Jetzt Mtr. **90 ₰**

Für die heisse Jahreszeit
Gelegenheitsposten:
Schweizer Lochstickereistoffe
regulär weit höher jetzt Mtr. **95 ₰**

Ein Restposten
poröse weisse Waschstoffe
für Hemden und Blusen
früher bis 0.95 jetzt Mtr. **65 ₰**

Kleiderstoffe

Velin-Streifen, letzte Neuheit	jetzt Meter	0.75
Bordürenstoffe, auf Popelingrund	„ „	1.35
Double face, zweiseitig gemusterte Blusenstreifen, letzte Neuheit	„ „	1.85
Linienstreifen, schwere, reinwollene Kostümstoffe, ca. 110 cm. breit	„ „	1.65
Halbtrauerstoffe doppelt breit	„ „	1.40

Ein grosser Posten
Reise-Kostümstoffe 1.50
130 cm. breit, früher bis 2.50 . . . . . jetzt Meter

Seidenstoffe

Roh-Seide echt Schantung	jetzt Meter	1.35
Changeant-Seide, früher bis 2.50	„ „	1.50
Blusenstreifen, reine Seide	„ „	1.25
Messaline, in vielen Farben, gute Qualität	„ „	1.25
Schwarze Seide für Blusen und Kleider	„ „	1.45

Ein grosser Gelegenheitsposten
Glatte Seidenstoffe 85 ₰
weiche Qualität, in vielen Farben, jetzt Meter

Grosse Posten — enorm billig.

Halbleinene Küchen-Handtücher grau, gesäumt	½ Dtzd.	1.50
Weisse Stuben-Handtücher kräftige Qualität, gesäumt	½ Dtzd.	2.00
Jacquard-Frottier-Handtücher ca. 50×100 gross, mit geknüpften Fransen	Stück	0.75
Gewaschene Linoleum-Taschentücher gesäumt, ca. 42×42 cm. gross	½ Dtzd. 1.— und	0.65
Hohlsaum-Batist-Taschentücher fester Stoff, mit farbiger Kante	Stück	0.10
Reinleinen-Taschentücher gesäumt, ca. 45×46 cm. gross, kräftige schlesische Qualität	½ Dtzd.	1.50

Seidenbatist
bw. merc., festes Gewebe
Meter **70** Pfg.

S. Knopf, Freiburg i. B.
Kaiserstr. 58–62.

Ein Posten
Schürzenzeugle
ca. 120 cm. breit
Meter **50** Pfg.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3 Freiburg Nr. 1893.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Abonnementspreis:** durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

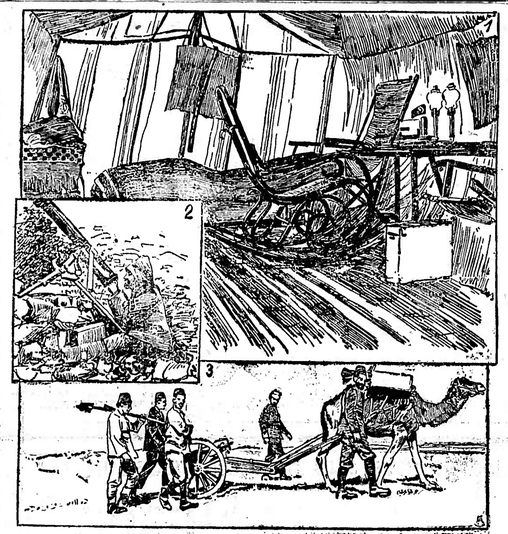
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 171 **II. Blatt** (Evang.: Christine.) **Emmendingen, Mittwoch, 24. Juli 1912** (Kath.: Christine.) **47. Jahrgang**

Aus dem Lager Enver-Beis.

Den türkischen Nationalhelden Enver-Bei, der mit so großer Zähigkeit den Widerstand der Muselmanen in der Provinz Benghasi organisiert, darf man mit Fug einen militärischen Robinson Crusoe nennen. Der hochgebildete Offizier, der einem zivilisierten Feinde gegenübersteht, muß seinerseits alle Hilfsmittel aus der Erde stampfen. Dem kleinen Heere, das er organisiert hat, und mit dem er den Italienern so große Schwierigkeiten bereitet, fehlt es vor allem an Artillerie. Einige kleine Gebirgsgeschütze, die auf Kamelen fortgeschafft werden, sind alles, was Enver den Schiffskanonen und großkalibrigen Landgeschützen der Feinde entgegenzusetzen hat. Allerdings haben die Türken gelegentlich italienische Geschütze und Maschinengewehre erbeutet. Eine große Sorge Enver-Beis ist die Bekämpfung der Luftschiffe und Flugzeuge, mit denen die Italiener über die Wüste dahinfliegen und aus denen sie Bomben hinabwerfen. In früheren Stadien des Krieges haben die Türken und Araber gegen den fliegenden Feind höchstens einige Gewehrschüsse verknallt und damit nicht sehr viel ausgerichtet. Jetzt geht Enver-Bei daran, die fehlenden Ballongeschütze zu ersetzen. Zu diesem Zwecke mußte sich der Heerführer in einen Geschütztechniker verwandeln und mit eigenen Händen an der Umwandlung eines erbeuteten Maschinengewehrs arbeiten. Solche Schwierigkeiten können einem Generalstabs-Chef nur in Afrika begegnen. Dabei verleugnet Enver-Bei auch in der Wüste nicht den Kulturmenschen; ein Blick in sein gewiß einfaches, aber doch bequem und gemütlich eingerichtetes Zelt beweist das.



1. Das Innere von Enver Beis Wohnzelt. 2. Enver Bei richtet ein erbeutetes Maschinengewehr als Ballongewehrgeschütz ein. 3. Ein Berggeschütz geht zur Bekämpfung eines Lenkballons in Stellung.
Vom Kriegsschauplatz in Tripolis.

Ein katholisches Kirchenfest in Denzlingen.

r. **Denzlingen**, 22. Juli. Wenn auch die Witterung am letzten Sonntag recht regnerisch war, so konnte hier dennoch ein bedeutsames Fest gefeiert werden, nämlich das der **Grundsteinlegung zur neuen katholischen Kirche.** Früher, nämlich in der vorreformatorischen Zeit, bestanden hier zwei Kirchen, nämlich die untere oder Michaelis-Kirche, von welcher noch ein Turm steht, und die obere oder St. Georgs-Kirche, die jetzige evangelische Kirche mit dem seltsamen, öfters angestaunten und mit Unrecht bespöttelten Turme, der in lat. Inschrift an der Plattform das Ave Maria 2c. trägt. Nach und nach siedelten sich auch **Katholiken** hier an, deren Kinder zuerst die Schule in Heuweiler, Kinder und Erwachsene auch die Kirche daselbst besuchten. Im Jahre 1889 wurde nun zum Bau einer katholischen Kirche geschritten; zuerst wurde auch ein katholischer Unterlehrer und statt dessen im Jahre 1910 ein katholischer Hauptlehrer angestellt. Da die genannte Kirche auch mit einem Gelände, später auch mit einer Orgel versehen wurde, so konnte sie bis heute ihrer Bestimmung dienen. Voriges Jahr nun wurde in **Emmendingen** die **erste** und **ursprüngliche katholische Kirche** abgebrochen, weil dort ein größerer **Neubau** nötig geworden war, der jetzt auch nahezu aufgeführt ist. Das Baumaterial der alten Kirche wurde nun hierher gebracht, und daraus soll nun, freilich bedeutend erweitert, die **neue katholische Kirche**, zu welcher schon seit einiger Zeit ein an der Straße im Oberdorf gelegener Bauplatz beschafft wurde, erstehen. Unter zahlreicher Beteiligung von hier und auswärts fand nun am letzten Sonntag, nachmittags 2 Uhr, die **feierliche Grundsteinlegung** durch den **Hochw. Herrn Dekan von Kenzingen**, unter Assistenz zweier benachbarten Geistlichen und unter Mitwirkung von einer Anzahl anderer Geistlichen aus der Nähe und Ferne statt. Von der alten kath. Kirche aus bewegte sich ein ansehnlicher **Festzug**, bestehend aus dem hiesigen Musikverein, der kath. Schuljugend, dem kath. Kirchenchor, der katholischen Geistlichkeit im Ornat, dem Stiftungsrat, den Ehrengästen (Gemeinderat, ev. Kirchengemeinderat u. zwei ev. Lehrern) und vielen kath. Gemeindegliedern nach dem Festplatz. Der Bauplatz war reich geschmückt, mit Altar, Kreuz und Kanzel versehen; eine ungeheure, andächtige und neugierige Menschenmenge von hier und auswärts hatte sich, trotz des drohenden Wetters, eingestellt. Mit einem Musikstück und einem nachfolgenden Gesang des Kirchenchores wurde dann die Feier eingeleitet. Die **Festpredigt** hatte Herr Stadtpfarrer Sachs von Emmendingen übernommen und in schöner, tiefergreifender Weise durchgeführt. Dann verlas der Hochw. Herr Dekan von Kenzingen die **Stiftungsurkunde**, welche eine kurze Geschichte der kathol. Gemeinde hier und der Gründung der Kirche enthält; darnach zählt dieselbe 450 Seelen, worunter 60 Schüler sind. Der Kirchenbau nebst Pfarrhaus wird auf 90 000 Mk. veranschlagt; diese Baukosten werden vom **Bonifaziusverein** aufgebracht. Diese Urkunde kam nun in eine Blechkapsel, welche, verlötet, dem Grundstein einverleibt wurde, worauf unter den üblichen Reden die drei Hammerschläge erfolgten. Den Schluß der wirkungsvollen Feier bildete der vom Herrn Dekan angestimmte und von der Musik begleitete Chor: Großer Gott, gesungen von einer nach mehreren Hundert zählenden Menschenmenge. Kaum war die Feier beendigt, dann setzte auch der Regen ein; aber die **Nachfeier** wurde im Trockenen, nämlich im vergrößerten Saale des Gasthauses „zum grünen Baum", der sich fast als zu klein erwies, abgehalten. Geleitet wurde diese sehr gut besuchte Nachfeier von Herrn Pfarrer **Arnold** von Glottertal, dem und dessen Herrn Vikar die Mitversehung der hiesigen kathol. Pfarrstelle übertragen ist. Auch hier wirkten der kathol. Kirchenchor, sowie der hiesige Musikverein in angenehmer Weise mit. Nach einer kurzen Begrüßung der Versammlung hielt der **Herr Pfarrer von Burtheim** in prächtiger Sprache einen großangelegten Vortrag über seine **Romreise** und seinen Aufenthalt in der heiligen Stadt; mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Papst, den Kaiser und Großherzog schloß dieser ausgezeichnete, fast 1½ Stunde währende Vortrag. Es folgten im weiteren Verlaufe noch eine Anzahl Reden, Gesänge und Musikstücke, die immer großen Beifall fanden. Ein weltbewegender Zug, das darf nicht übersehen werden, lag nicht nur auf der **kirchlichen Feier**, sondern auch auf dieser **Nachfeier**; von keinem Mißton, keinem unruhvollen Wesen war hier die Rede, und insofern stachen diese Feiern vorteilhaft von anderen, sogenannten Festlichkeiten ab.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

* **Emmendingen**, 24. Juli. Herrn Aktuar Otto Bischler beim hiesigen Notariat II. wurde unterm 16. Juli etatmäßig angestellt.

⊙ **Emmendingen**, 24. Juli. Heute früh 4 Uhr erschien ein Bahnarbeiter auf dem Polizeibureau und erstattete Anzeige, daß in der Nähe der Heil- und Pflegeanstalt auf der Landstraße eine Person liege, welcher wahrscheinlich von einem Fuhrwerk beide Füße abgefahren seien. Die Nachforschung ergab, daß von bübischer Hand zwei ausgestopfte Strohmänner in einer Entfernung von 1½ Meter voneinander auf der Landstraße Kollmarsreute-Emmendingen aufgestellt, bezw. hingelegt waren. Um obige Zeit ging ein Viehtreiber von hier mit einer Kuh nach Waldkirch, passierte die Strecke und war der festen Meinung, es läge ein Mann daselbst, dem beide Beine abgefahren seien. Der Viehtreiber hatte nun, ohne sich von der Wirklichkeit zu überzeugen, nichts Eiligeres zu tun, als nach Kollmarsreute zu gehen und dem Bahnwart daselbst Mitteilung zu machen. Dieser telephonierte nun alsdann dem hiesigen Stationsamt.

Breisach 22. Juli. Ein buntbewegtes Leben herrscht dieser Tage in den Mauern unserer Stadt. Das Pionier-Bataillon Nr. 14 aus Kehl hat heute, wie schon kurz gemeldet, seinen Einzug gehalten, um im Verlaufe der Woche seine Uebungen hier abzuhalten. Zwei Güterzüge brachten heute die zu den Uebungen und zum Brückenbau erforderlichen Materialien und in einem Extrazuge rückten die Mannschaften vormittags halb 9 Uhr hier ein. Sogleich wurde zum Ausladen der Züge geschritten und bald bewegte sich ein stattlicher Wagenzug vom Bahnhof bis zum Rheinhafen, wo die ansehnlichen Massen von Materialien aufgestapelt und die zum Brückenbau erforderlichen Schiffe ins Wasser gelassen wurden. Alt und Jung war auf den Beinen und ergötzte sich an diesem interessanten Schauspiele. Die nächsten Tage, wie man hört, besonders der Donnerstag und Freitag werden uns ein bedeutendes kriegerisches Schauspiel entfalten; denn es wird bei diesem hohen Wasserstande unsern braven Soldaten ein schwerer Kampf mit den Wellen des Vaters Rhein nicht erspart bleiben, bis sie ihrer großen Aufgabe, die beiden Ufer des Stromes verbunden zu haben, gerecht geworden sind. Am Donnerstag wird, lt. Frd. B. der General der Pionierinspektion die Uebungen einer Besichtigung unterziehen. Diese für Jedermann gewiß sehenswerten und höchst interessanten Uebungen werden voraussichtlich eine große Zuschauermenge anlocken. Das Bataillon wäre jedoch dankbar, wenn ihm die schweren und dabei nicht ungefährlichen Uebungen dadurch erleichtert würden, daß das Publikum nicht zu nahe herantreten und den Weisungen der Posten willig Folge leisten würde.

-E. C.- **Kollnau**, 23. Juli. Vor 8 Tagen noch in voller Gesundheit seiner Arbeit nachgehend, verschied am vergangenen Samstag abend infolge eines schmerzhaften Kopfleidens, das den Verstorbenen am vergangenen Donnerstag befiel und welches sich so verschlimmerte, daß er seine Arbeit aussetzen mußte, der in Oberkollnau wohnhafte, seit Jahren in der Gutacher Fabrik beschäftigte Maschinist und Elektrizitätsarbeiter Gregor Stöhr. Wie beliebt und geachtet der Verstorbene bei seinen Mitarbeitern, Vorgesetzten und der Bevölkerung war, bewies die überaus große Beteiligung an seinem gestrigen Leichenbegängnisse, das zu den größten, die den hiesigen Friedhof bis jetzt passierten, gezählt werden darf. Seinem verstorbenen Mitgliede erwiesen die letzte irdische Ehre: die Freiw. Feuerwehr Gutach mit ihrem Musikkorps (der er als Hauptmann einer Abteilung angehörte), der Militärverein Gutach mit umflorter Fahne, der Privat-Kranken-Unterstützungsverein Gutach, (dessen erster Vorstand und Mitbegründer der Verstorbene war), ferner der Gesangverein Gutach, der Werkmeister-Verein, der Kath. Jünglingsverein Kollnau (dem Stöhr als Ehrenmitglied angehörte) u. der Liberale Verein Kollnau-Gutach, (dessen 2. Vorstand der Verblichene war). Unter Trommelwirbel wurde der Sarg mit dem Verstorbenen der geweihten Erde übergeben. Der Gesangverein und die Freiw. Feuerwehrmusik fanden ihrem verstorbenen Mitgliede noch einen letzten Gruß ins Grab. Die Vorstände sämtlicher obiger Korporationen legten unter ehrenden Worten je einen Kranz am Grabe nieder und zum letzten Gruß senkten sich die Fahnen des Militär- und Gesangvereins über das offene Grab. Ehrende und ergreifende Worte in einem Prolog widmeten dem Verstorbenen noch der Vorstand des Gesangvereins Gutach, Herr A. Frei, sowie Herr J. Wehle vom Feuerwehrkorps seinem nun in Gott ruhenden Korpskollegen und Freunde. Die kirchliche Handlung der Beerdigung wurde von Herrn Neupriester Trüby vorgenommen. Möge der Verstorbene in Frieden ruhen!

Mitteilungen der badischen Landwirtschaftskammer.

— **Vorstandssitzung.** Am 19. Juli fand eine Sitzung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer statt. Die Tagesordnung war eine sehr reichhaltige und bestand aus 24 Punkten. Die einzelnen Punkte bezogen sich u. a. teils auf das Gebiet der Kleintierzucht, speziell die Unterstützung von Ziegenweiden, Geflügel-, Bienen- und Kaninchenzucht, teils auf Fragen allgemein wirtschaftlicher Bedeutung wie Förderung des Hopfenkaufes, Entwurf eines Gesetzes betreffend Bekämpfung der Faulbrut, Herausgabe einer deutschen Ausgabe der Veröffentlichungen des Internationalen landwirtschaftlichen Instituts in Rom, Abhaltung verschiedener Ausstellungen und Berichte der Landwirt-

wirtschaftskammer über die Lage der Landwirtschaft. Die gefaßten Beschlüsse sind im Auszug im „Badischen Landwirtschaftlichen Wochenblatt" veröffentlicht.

— **Fleischbeschauergebühren bei Ausstellung von Ursprungszeugnissen.** Die Landwirtschaftskammer hatte sich schon früher in ihrem Ausschuß für Tierzucht sehr lebhaft mit der nach der neuen Viehseuchengesetzgebung erforderlichen Ausstellung von Ursprungszeugnissen durch die Fleischbeschauer bei Beschickung von Viehmärkten mit Tieren beschäftigt. Sie erblickte in der allgemeinen Einführung der Ursprungszeugnisse und den damit verbundenen Schwierigkeiten und Kosten eine recht unangenehme Belastung der die Märkte mit Vieh beschickenden Landwirte. In der Vorstandssitzung der Landwirtschaftskammer vom 19. Juli kam die Angelegenheit erneut zur Besprechung. Der Vertreter der Gr. Regierung konnte erfreulicherweise mitteilen, daß die Gebühren für Ferkel nicht wie bisher 20 Pfg. für jedes Stück, also z. B. 2 Mk. für 10 Stück, sondern im ganzen bei einem Besitzer nicht mehr als 50 Pfg. ohne Rücksicht auf die Zahl betragen dürfe.

Briefkasten.

A. R. Ihre Anfrage haben wir erhalten und sofort an die Redaktion des „Ratgebers" weitergegeben. Wenn Sie in einigen Tagen noch keine Antwort erhalten haben, teilen Sie uns dies mit unter Wiederholung der Anfrage.

L. D. Sie haben Recht, die Zahl der Analphabeten ist unter den französischen Rekruten doch keine so große, wie die Ziffer in der gestrigen Nummer besagt. Die Zahl muß nicht 98412, sondern nur 8412 heißen; der Druckfehlerteufel hat also (schon im Manuskript!) eine 9 vorangestellt. Die „Straßb. Post" enthielt übrigens den gleichen Fehler.

Literarisches.

Alle hier angezeigten Bücher und Zeitschriften sind durch die Emmendinger Buch-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung Ommerborn u. Cie., vorm. Albert Dölter, zu beziehen.

Eine neue Karte des Schwarzwaldes und der Vogesen für Radfahrer und Automobilisten. Von dem bekannten Mittelbach'schen Kartenverlag in Leipzig erhalten wir zur Besprechung die soeben erschienene Amtliche Radfahrerkarte des Gaues 7 (Schwarzwald—Vogesen) des D. R. B. Neue Ausgabe 1912, reichend von Stuttgart—Hagenau im N. bis Zürich im S., von Belfort im W. bis Bregenz im O. Maßstab 1 : 300 000. Preis aufgezogen in T.-F. 2 Mk. 60 Pfg. Diese Karte wurde vom Gaue als beste und schönste zur amtlichen gewählt, sie ist in Landkartenmanier bearbeitet und enthält alles, was für Rad- und Autofahrer von Wert ist. Nicht nur die fahrbaren Wege, die wesentlichen Steigungen, die Entfernungen von Ort zu Ort, die nur irgendwie nennenswerten Orte, die Eisenbahnen, Flüsse, Landesgrenzen usw. sind auf der Karte deutlich angegeben, sondern sie zeigt auch auf den ersten Blick das für den Radfahrer Wichtigste: die Güte der Straßen, sowie gefährliche Stellen. Die Mittelbach'schen Karten haben sich vermöge ihrer sehr praktischen und deutlichen Darstellung der Straßenverhältnisse die Gunst der Rad- und Autofahrer dauernd gewonnen, sie zählen ohne Frage zu den besten aller existierenden!

Druck und Verlag der: Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Jundt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Flammers Seife und Seifenpulver Neue Packung 15 Pfg.
geben vermöge ihrer besonderen Herstellung eine wunderbar schöne, reine, frischduftende Wäsche, wie sie der Stolz jeder Hausfrau ist. Verwendung teurer, meist schädlicher Bleichmittel ist überflüssig. Jeder Versuch überzeugt. Man beachte die wertvollen Geschenke.
Geschenk Nr. 31

Lahr in Baden am Fuße des Schwarzwalds 15 000 Einwohner
Hauptbahn Frankfurt-Basel. Station Lahr-Dinglingen, Straßenbahn: Lahr-Seelbach (Schuttertal). **Prachtvolle, klimatisch besonders geschützte Lage, herrliche Hochwaldungen**, mit zahlreicher Ausflugsgelegenheit, hervorrag. Aussichtspunkte auf Rheinebene und Vogesen, vorzügl. Unterkunft u. Verpflegung. **Villenkolonien** auf den umgebenden Höhen mit billiger Gelegenheit zum Anbau. Sitz sämtlicher Bezirksbehörden, **vorzügliche Schulen** (Gymnasium, Vorseminar, Realschule, Handelsschule, Gewerbeschule, Höhere Mädchenschule, Frauenarbeitsschule, Musik- und Malunterricht), bedeut. Stadtbibliothek, herrl. Stadtpark mit Konzertveranstaltungen, angenehm gesellige Verhältnisse, Stadttheater, Garnison: Inf.-Regt. 169 u. Art.-Regt. 66. Ausgezeichnete Wasserleitung. Gaswerk, Electrizitätswerk. Auskunft durch das Bürgermeisteramt und den Verkehrsverein. 2607

HEINRICH LANZ, Mannheim.
Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen
Patent-Selbsteinleger
Patent-Selbstbinder-Strohpressen
Patent-Spreubläser und Kurzstrohbläser.

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN
SINGER „66"
die Nähmaschine des 20. Jahrhunderts.
Man kaufe nur in unseren Läden oder durch deren Agenten.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Freiburg i. B.
Kaiserstrasse 120, b. Martinstor.
Eine Broschüre mit Anleitung zum Stopfen der Wäsche wird gratis an jedermann abgegeben. 4744

Kassenschränke, Gewölbetüren
baut gegen Einbruch und Feuer
Lahrer-Kassenschrankfabrik, Lahr i. Bad.

Kauft bei unseren Inserenten!

Rollbahnen
Gleise, Weichen, Ersatzteile, Kippwagen, Lokomotiven usw. neu und gebraucht, stets vorrätig zu Kauf und Miete. 1961
Leipziger & Co.
Strassburg i. E., Kronenburgerring 28
Telephon 842.

Einige Angebote aus meinem grossen
Saison-Räumungs-Ausverkauf
Sämtliche Restbestände in moderner Damen-
KONFEKTION
eingeteilt in Einheits-Serien:
zu Verlustpreisen.
10, 15, 25, 35, 45 Mk.
Garn. Kleider in Seide, Voile, Tüll, Popeline, Musseline, weiss Stickerei, Batist und Wasch-Voile.
Jacken-Kostüme in Bastseide, Kammg., Cheviot, englischer Art, u. leinenartig, Gelegenheit f. d. Reise.
Damen-Mäntel in Voile, Popeline, Regenstoff, Tuch, Rips und leinenartig. Gelegenheit für die Reise.
Paletots, Jacketts in Popeline, Tuch, Rips, englischer Art, Cheviot und leinenartig. Viele Ausführ.
Kostüm-Röcke in Voile, Popeline, Kammgarn, Cheviot, englischer Art und leinenartig. Neue Fassons.
Morgenkl. u. Matinées in Foulé, Mousseline und Waschstoffe, einf. u. gemustert v. 5 M. an.
Damen-Blusen
Neu ergänzte Sortimente in allen Stoffarten
:-: :-: für den Sommer Einheits-Serien :-: :-:
1.75 6.75 10.75 2.50 12.00 7.50 3.75 13.50 8.75 4.50 15.00
Kinder-Garderobe
Knaben-Anzüge Knaben-Blusen Knaben-Hosen Mädchen-Kleidchen Mädchen-Blusen Russenkittel
Einheits-Serien: 1.00 1.50 2.50 3.50 4.50 5.75 7.50
Damen-Aermelschürzen prima Qualität, gedieg. garn. Jede Schürze 3.25
Damen-Blusenschurzen neue Fassons, farbig. Viele Muster Stück 1.35
Damen-Hausschürzen Bandfasson, völlige Weite 85 ₰ 1.10
Damen-Zierschürzen farbig Zeugle mit türk. gem. Besatz 90 ₰
Farbige Kinderschürzen in allen Grössen gute, farbechte Stoffe, hübsch garniert Je nach Grösse Stück 85 ₰ 95 ₰ 1.25 1.50
Restsachen Knabenstrohhüte und Damen-Hutformen 50 und 25 ₰
Durch Dekoration etwas gelittene bezw. angetrübte D.-Wäsche bessere Genres, wie Hemden, Beinkleider, Nachthemden, Matinées, Röcke etc.
weit unter Preis.
Grosse Posten Trikotagen Hemden, Hosen, Jacken, Netzjacken im Preise herabgesetzt.
Schwarze Samtgürtel mit modernen Schliessen, Ia. Qualität 1.75
Schwarze Samtgürtel 6 cm breit, mit schönen Schliessen 60 ₰ u. 95 ₰
Damenstrümpfe, schwarz und farbig. Paar jetzt 50 ₰ u. 85 ₰
Damen-Handtaschen Restsachen Sonst bis 6.50 jetzt 2.75
Damen-Untertaillen in riesigen Sortimenten schön mit reicher Stickerei garniert, alle Weiten 50 ₰ 75 ₰ 95 ₰ 1.25 1.75
Diese Woche doppelte Rabattmarken!
auf alle regulären Preise der dem Saison-Ausverkauf nicht ausgesetzten Waren. Ausgenommen: Lebensmittel und bekannte Marken-Artikel.
S. Knopf Freiburg i. Br.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1332.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2,— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20 % Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 172 (Evang.: Jakobus.) Emmendingen, Donnerstag, 25. Juli 1912 (Kath.: Jakobus.) 47. Jahrgang.

Zum Angriff der italienischen Flotte auf die Dardanellenforts

bringen wir eine Kartenskizze, aus der sich unsere Leser über die Lage der angegriffenen Forts orientieren mögen.

Zum Angriff der italienischen Flotte auf die Dardanellen.

Die Erhöhung der Mannschaftslöhnung.

Die Ergänzungen zum Reichshaushaltetat bringen die langersehnte Erhöhung der Mannschaftslöhnung. Die Erhöhung erstreckt sich auf die Bezüge der Kapitulanten, Gefreiten und Gemeinen des Friedensstandes, sowie auf die Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes.

Die neue Löhnung, die vom 1. Oktober ab gezahlt werden wird, ist nach der Dienststellung des einzelnen Mannes verschieden bemessen. Die berittenen Waffen sind dabei etwas besser gestellt als die Fußtruppen, da der Mann für die Pferdepflege mehr Putzzeug benötigt.

So stellt sich die Löhnung für Kapitulanten, Gefreite und Gemeine bei den berittenen Waffen auf jährlich 198, 144 und 126 Mark, während die gleichen Stellen bei den Fußtruppen 180, 126 und 108 Mark erhalten. Die Obergefreiten der Fußartillerie beziehen 180 Mk., wie die Kapitulanten der Fußtruppen, die Oekonomiehandwerker 108 Mk. im Jahr. Spielleute als Gefreite sind wie diese gestellt. Die Fahrer der Artillerie, der Maschinengewehrtruppen und der sonst mit Fahrzeugen ausgerüsteten Truppengattungen beziehen als Gefreite 144, als Gemeine 126 Mk. Vom Sanitätsunterpersonal erhalten die Sanitätsgefreiten künftig 198 Mk., wenn sie beritten, 180 Mk., wenn sie nicht beritten sind.

Wegen der Löhnungserhöhung fallen die bisher gezahlten Ortszulagen und Löhnungszuschüsse fort. Nur bei den Linienjägerbataillonen findet insofern eine Ausnahme statt, als die Schützenzulage für die 120 besten Schützen in Höhe von 36 Mk. bestehen bleibt. Ebenso wird diese Zulage künftig auch beim Gardejäger- und dem Gardeschützenbataillon gezahlt werden.

Um etwaigen Härten bei der Neuregelung der Löhnungsverhältnisse vorzubeugen, wie sie durch den Wegfall der verschiedenen Zulagen möglich wären, ist die Bestimmung getroffen, daß in solchen Fällen die Löhnung in alter Höhe weitergezahlt wird, bis der Löhnungsempfänger in eine höhere Löhnungsstufe aufrückt oder bis er ausscheidet.

Im Beurlaubtenstand ist das Uebungsgeld der Unteroffiziere künftig auf 84 Pfennig pro Tag festgesetzt worden. Berittene Gemeine und Fahrer erhalten 35 Pfennig, unberittene Gemeine 30 Pfg. pro Tag.

Zugleich ist auch das Uebungsgeld für die unteren Offizierschargen des Beurlaubtenstandes erhöht worden. Nach den bisherigen, völlig unzureichenden Sätzen standen dem Leutnant täglich 2,50 Mk. zu, dem Oberleutnant und den Ober- und Assistenzärzten 3 Mk. täglich. Die jetzt vorgesehene Erhöhung hält sich in bescheidenen Grenzen. Die genannten Offiziersgrade erhalten künftig sämtlich 4 Mark pro Tag. Unterärzte, Unterapotheker und Unterveterinäre sind von 1,50 Mk. auf 2 Mk. gesetzt worden.

Schließlich hat noch die Arrestantenlöhnung der Mannschaften — der eine Strafe verbüßende Mann bekommt verminderte Löhnung — eine Erhöhung von 30 auf 40 Pfennig täglich erfahren. Ebenso ist die Krankenlöhnung, die der Lazarettverpflegung wegen ebenfalls nur einen Bruchteil der ordentlichen Löhnung ausmacht, von 3 auf 5 Pfennig täglich erhöht worden. Für Schießer, Bäcker und Uebungsbäcker gelten künftig folgende Sätze: für Schießer 10,50 Mk., für Bäcker 9 Mk. monatlich, und Uebungsmannschaften: Oberbäcker 84 Pfg., Schießer und Bäcker 30 Pfg. täglich.

Wenn die Einzelbeträge auch nur klein sind, um welche die bisherigen Sätze erhöht wurden, so ergibt der Gesamtbetrag doch eine nach vielen Tausenden zählende Summe.

Deutsche Schundware im französischer Heer.

Vor kurzer Zeit wurde in der französischen Presse behauptet, daß „deutsche Schundwaren" im französischen Heere gebraucht würden, die von Deutschland an Frankreich zu dem Zwecke geliefert würden, das französische Heer auf diese Weise zu schwächen. Wie es tatsächlich um die „deutsche Schundware" im französischen Heere aussieht, zeigt folgende Darstellung der Verhältnisse, die der Korrespondenz Heer und Politik von militärischer Seite zugegangen ist: „Wahr ist die Tatsache, daß im französischen Heere vielfach deutsches Material verwendet werden muß, weil es eben das Beste ist, was in dieser Art auf der Welt hergestellt wird. Besonders auf dem Gebiete der Luftschiffahrt und der Flugkunst, die die Franzosen bekanntlich als ihr Monopol betrachten, ist die deutsche Industrie so weit vorgeschritten, daß kein Land der Welt auch nur annähernd so gutes Material liefert wie Deutschland. Frankreich sieht sich darum trotz seines inneren Wider-

Strecke frei!

Ein Roman aus dem Eisenbahnerleben.
Von Paul Burg.

31) (Nachdruck verboten.)

„Er hat mit dem Vater, ich meine mit meinem Stiefvater, hat mit der Mutter, dem Bruder und mir wie ein Vater gesprochen. Dann ist er weggegangen und Willy mit ihm."

„Das sieht dem Willy ähnlich."

„Werner!"

„Entschuldige, liebste Martha. Aber dein Bruder und ich — wir wären niemals Freunde geworden. Also ist er jetzt weg. Ja, ja ... Seine Braut hatte ihm ja auch den Laufpaß gegeben."

„Werner, darüber steht uns kein Urteil zu, mein' ich."

„Na, ja. Aber liebste, beste Martha, willst du mir nun nicht endlich erklären, was das mit dir und mir zu tun hat?"

„Warum quälst du mich denn so, Werner?"

„Herzensschatz, ich quäle dich nicht, aber du quälst mich. Du willst doch nicht etwa von mir verlangen, daß ich nun großmütig auf dich verzichte, weil — nun weil dein leiblicher Vater und dein rechter Vater vor aller Welt nicht ein und dieselbe Person sind?"

„Die Mutter hat mich in alles eingeweiht, auch in die Vorwürfe, die jener, mein Vater, meinem Stiefvater und ihr selber gemacht hat. Sie sagt, nun könntest du als Offizier mich nicht heiraten, und darum wäre es besser ..."

„Ja, darum ist besser, wir heiraten noch acht Tage früher, hörst du?"

„Werner, scherze doch nicht, die Stunde ist mir heilig."

„Kind, tu' mir den einzigen Gefallen und werde nicht elegisch. Ich habe in meinen Entscheidungen nur deinen Vater, den Vorsteher der Station, zu fragen. Na, und seine Antwort kennst du ja."

Damit nahm er sie herzhaft beim Kopf und küßte seinem Bräutchen die Tränen von den Wimpern. Aber beim Abschiedskuß bis zum Abend fragte sie ihn doch noch unter Tränen, ob er ihr das auch niemals vorwerfen wolle, später in der Ehe; sie könne nun mal den fremden Mann, der sich ihren Vater nenne, nicht lieben.

Daß der Herr Deckoffizier aus dem Land war, konnte Werner Becker nur gefallen, und er hätte sich auch fraglos darüber gefreut, wäre nicht gerade diesen Tag vom Offizierskorps seines Regiments der Bescheid auf seine Anzeige gekommen: Deckoffizier Rufer werde vernommen werden, worauf das Ehrengericht des Regiments befinden werde, ob Leutnant Werner Becker, damals noch Vizefeldwebel, sich in der fraglichen Winternacht, an der von Rufer leichtsinnig und fahrlässig ausgelöschten Signallaterne und am folgenden Morgen bei dem Renkontre mit Rufer auf seinem Zimmer, korrekt benommen habe.

Werner schrieb stehenden Fußes zurück, Deckoffizier Rufer, seit kurzem außer Diensten, habe sich seines Wissens außer Landes begeben, und so bitte er, wofern man seinem Wort nicht Glauben schenke, um seine Entlassung aus dem Offiziersstande der Beurlaubten. Die Antwort kam überraschend schnell vom Bezirkskommando. Das Schreiben war kurz und wenig erbaulich. Die Anzeige habe nun mal leider vorgelegen und lasse sich nicht anders aus der Welt schaffen als durch den im eventuellen Beweisverfahren erbrachten Tatbestand, daß sich Leutnant d. R. Becker absolut korrekt benommen habe. Man bedaure ungemein, den „unbekannt wohin" verzogenen früheren Deckoffizier Rufer darüber nicht vernehmen zu können, und gewähre dem Antragsteller ungern die nachgesuchte Entlassung aus dem Offizierskorps des Beurlaubtenstandes.

Von diesem postwendenden Schreiben und der Antwort, die ihn doch recht im Innersten seines stolzen Herzens traf, sagte er Martha vorläufig nichts. Er hatte auch gar keine Gelegenheit, denn dieser erste Tag nach dem Fluge Karl Beckers brachte auf Station Amdorf der Ueberraschungen immer neue.

Mittags, gleich hinter dem Einuhr-Schnellzuge, rollte, kurz vorher avisiert, der Revisionszug in die Station. Eisenbahnpräsident Stellermann, Geheimrat Drosthn und mehrere Herren der Direktion entstiegen dem Salonwagen.

Karl Becker, im besten Dienstrock, den Säbel an der Seite, meldete sich als Diensttuender in strammer Haltung am Trittbrett. Vorsteher Rufer wartete auf dem Bahnsteig.

„Ah, Sie also," begrüßte ihn der Präsident mit herzlichem Handschlag. „Gut, wollen also zunächst sehen, ob Sie über dem Fliegen in der Luft die feste Erde nicht vernachlässigt haben. Ich habe mich Ihres Erfolges ehrlich gefreut, Herr Assistent, denn wir brauchen solche Männer wie Sie, heute vielleicht noch nicht, aber später, bald. Nun zeigen Sie uns Ihre Station!"

Vorsteher Rufer trat herzu, und nun ging es streckauf und streckab, kreuz und quer auf dem Bahnhofe.

Der Weichenturm war die Hauptfrage. Rufer, kein Freund von neuen Einrichtungen, erklärte dem Präsidenten, der Weichenturm sei noch gar nicht so dringend notwendig. Becker wollte seinem Vorgesetzten vor den obersten Vorgesetzten nicht widersprechen und hielt sich zurück. Der Geheimrat wandte sich ausschließlich an ihn.

„Wir haben auf Grund Ihrer überaus praktischen Erfindung, das Signal zu vereinfachen, Versuche anstellen lassen und glauben, das Stellwerk, das wir hier bauen wollen, nach ganz neuen Gesichtspunkten einrichten zu können."

In Rufer wurde der Widerspruch rege.

„Gestatten, Herr Geheimrat, aber zu solchen Versuchen scheint mir Station Amdorf bei der exponierten Lage und dem starken Durchgangsverkehr denn doch nicht geeignet."

„Damit geben Sie selbst die Notwendigkeit des Weichenturmes zu."

Becker mischte sich ein: „Herr Präsident halten zu Gnaden, aber ich habe gestern aus der Perspektive die Beobachtung gemacht, daß eine Gleisverlegung unumgänglich nötig wäre."

„Sehen Sie, das ist es, was ich immer sage, meine Herren," mischte sich der Baurat ein. „Der ideale Weichenturm, wäre der hundert Meter hoch in der Luft, von dem aus man bei Tag die Strecke und bei Nacht alle Signale übersehen kann."

„Ja, aber lieber Baurat, was soll denn das kosten!"

„Jedenfalls darf ich daraus entnehmen," nahm Assistent Becker wieder das Wort, „daß eine gute Beobachtung aus der Vogelperspektive, etwa aus einem Luftballon oder Aeroplan auch für das Eisenbahnwesen durchaus nicht ohne Nutzen sein könnte."